Im Herbste.

15. Der Herbst.

145. Der gute Herbst.

1. Der Frühling hat es angefangen,
der Sommer hat's vollbracht.
Seht, wie mit seinen roten Wangen
so mancher Apfel lacht.

2. Es kommt der Herbst mit reicher Gabe,
er teilt sie fröhlich aus
und geht dann, wie am Bettelstabe
ein armer Mann, nach Haus.

3. Voll sind die Speicher nun und Laden,
daß uns nichts mehr gebricht.
Wir wollen ihn zu Gaste laden,
er aber will es nicht.

4. Er will uns ohne Dank erfreuen,
kommt immer wieder her;
laßt uns das Gute drum erneuen,
dann sind wir gut wie er.

Hoffmann v. F.

146. Der Vögel Abschied.

1. Wer klappert am Dache, mein Kindlein? Horch, horch!
„Ade! lieber Bauer!" so rufet der Storch;
„nun, ade denn, du Dorf und ihr fleißigen Leut',
ihr Wiesen, ihr Sümpfe, wir scheiden ja heut'!
Gott segne das Hüttchen, auf dem wir gewohnt,
er laß es von Feuer und Stürmen verschont.
Wenn lauer im Frühling die Lüfte dann weh'n,
dann giebt es ein fröhliches Wiederseh'n. — Ade! Ade!"

2. Vom Bache noch einmal trinkt Nachtigall schnell.
„Ade, liebe Fluren!" so singet sie hell;
„ihr habt mich erquicket mit Speise und Trank,
ich hab's euch gedanket mit schmetterndem Sang.
Nun seid ihr ermüdet; wollt schlafen auch geh'n —
o, möget im Lenze ihr wonnig ersteh'n!
Wir Vöglein, wir können so lange nicht warten;
Gott schirme indes den schlummernden Garten! — Ade! Ade!"